

# Kattenberg: Die FDP nimmt Junk ins Visier

Prüfbericht: Liberale fahren schwere Geschütze auf

**Goslar.** Nach Studium des Berichtes aus der Feder des Rechnungsprüfungsamtes (RPA) zum Bauprojekt am Kattenberg ist für die Goslarer Liberalen offenkundig: „Die Prüfer haben festgestellt, dass Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk die alleinige Verantwortung für den wirtschaftlichen Schaden der Stadt Goslar und deren Bürger trägt. Die durch den Bericht offenbarten Fehler wären allesamt vermeidbar gewesen.“

So fasst Parteichef Dieter Wolff die von den Liberalen herausgelesene Botschaft in einer Pressemitteilung zusammen. Nach dem RPA-Bericht hätten Klosterkammer und Junk (CDU) am Rat vorbei interne Absprachen getroffen. Die Risiken der Sanierung und der Schaden von 1,23 Millionen Euro seien so letztlich den Bürgern auferlegt worden.

Das RPA bestätige zudem, dass die Verwaltung dem Rat weder ein Grundsatz- noch ein Projektfeststellungsbeschluss vorgelegt habe. Dies wäre jedoch für eine konstruktive Beratung erforderlich gewesen. Dem Rat sei die Möglichkeit genommen gewesen, „selbst auf die Ausgestaltung der Verträge und damit auf die Risikoverteilung Einfluss zu nehmen und zur Schadenminderung beizutragen“.

## Fehlende Grundlagen

Laut Wolff ist Fazit der Prüfung, dass Junk die Grundlagen gefehlt hätten, um rechtmäßige, wirtschaftliche und zweckmäßige Entscheidungen zu treffen. „Die FDP stellt daher die Frage, warum der Oberbürgermeister zugunsten der Klosterkammer und zulasten der Gos-

larer Bürger Beträge in Millionen-Höhe verschwendet hat“, so Wolff.

Nach „monatelanger Verhinderungstaktik“ gebe Junk jetzt gravierende Fehler der Verwaltung zu. Die FDP folgert weiter: Grundlage sei eine „totale Fehleinschätzung der Kostenrisiken“ durch ihn selbst gewesen, der das gesamte Sanierungsrisiko zulasten der Stadt übernommen habe. Weiterhin habe Junk in alleiniger Verantwortung die Aufgabe des Rücktrittrechts gegenüber der Kosterkammer verfügt.

## Kein Projektmanagement

In der Verwaltung sei es bei größeren Projekten wie Kulturmarktplatz und Rathaus üblich, ein Projektmanagement einzusetzen, um „Zuständigkeiten unmissverständlich und nachvollziehbar zu regeln“. Beim Kattenberg habe der Verwaltungschef „unverständlicherweise“ darauf verzichtet und sich auf eine mehr als 30 Jahre alte Dienstanweisung gestützt, deren Überarbeitung bereits 2012 zugesagt, aber bis heute nicht erfolgt sei.

Bereits 2018, als die Verwaltung Fördermittelanträge für die Harlybrücken-Sanierung nicht fristgerecht bearbeitet habe, habe sich Junk öffentlich vor seine Verwaltung gestellt und erklärt, „den Kopf hinzuhalten“. Der Schaden von 111.150 Euro sei aber bei den Bürgern verblieben. Wolff: „Da Junk nunmehr kaum jemanden finden wird, der sich schützend vor ihn stellt, bleibt nur die Hoffnung, dass er zumindest durch Einschalten seiner Versicherung den finanziellen Schaden von den Bürgern abwendet.“ *red/fh*

Zusammen  
stark für  
die Re

Als  
sind  
gut

Mo  
kar

Wir m